

Uli Haider erklärt die Münchner Philharmoniker

## Kritik üben? Abwarten und Zeit geben!

Auch im Jahr 2019 lebt die Kooperation der Münchner Philharmoniker mit dem MON. Schon seit sechs Jahren besuchen MON-Musiker vermehrt Konzerte des weltberühmten Orchesters, Musiker der Philharmoniker wirken als Dozenten an Fortbildungsmaßnahmen des MON mit. In diesem Jahr sollen sogar erstmals Philharmoniker bei der Probenphase des SBM als Dozenten tätig sein – ein ganz besonderes Highlight in der fast 20-jährigen Orchestergeschichte des MON-Auswahlorchesters. Uli Haider, Mit-Initiator und unermüdlicher Motor der Kooperation, erklärt in seiner monatlichen Kolumne »sein« Orchester und zieht dabei so manche Parallele zu den Amateur-Blasorchestern. In diesem Monat geht es um Kritik innerhalb des Orchesters, ein brisantes Thema bei Profis und Amateuren gleichermaßen.

**Wie übt man im Orchester eigentlich Kritik untereinander? In Blaskapellen ist das ja oft ein schwieriges Thema.**

Das ist im Orchester nicht anders, deswegen ist dieses Thema bei uns genauso präsent wie in jeder Blaskapelle. Es gibt sogar eigene Workshops dafür. Aus meiner Erfahrung heraus kann ich Folgendes dazu sagen: Wie immer bei Problemen empfiehlt es sich, zuerst sein eigenes Verhalten zu überdenken. Schon bei meiner Kolumne über Dirigenten habe ich geschrieben, dass Kritik immer dann problematisch ist, wenn der Kontakt nicht auf Augenhöhe stattfindet, wenn also belehrt wird. Das gilt im Verhältnis zwischen Dirigenten und Orchester ebenso wie bei den Musikern untereinander. Zwei weitere Komponenten sind darüber hinaus sehr wichtig: Geduld und Vertrauen. Vertrauen darin, dass mein Kollege das, was ich für verbesserungswürdig halte, aus sich selbst heraus verbessern wird, und Geduld in Bezug darauf, dass dieser Vorgang vielleicht länger dauern kann, als ich es mir vorstelle oder wünsche.

Mir ist klar, dass jetzt viele Blasmusiker sagen

werden: »Der redet sich leicht, der hat ja Spitzenmusiker um sich rum, aber mein Kollege der spielt ja wirklich nicht gut und gibt sich keine Mühe, übt nicht...«. Das mag sein, trotzdem verlangt höheres Niveau natürlich auch hochwertigere Resultate. Die Problematik an sich bleibt also gleich, verlagert sich nur auf eine andere qualitative Ebene.

Wie also übt man Kritik? Mein Rat: Erst einmal gar nicht. Abwarten und dem Nebenan Zeit geben. Vieles wird sich von selbst regeln, wenn man sich bewusst macht, dass Menschen unterschiedlich lange brauchen, um Schwierigkeiten oder Probleme zu lösen. Als zweites empfehle ich, Kritik nie in der Situation zu üben, weil dann meist emotional gehandelt wird, was sehr schnell zu Konflikten führt. Auch sollte man vermeiden, Kritik indirekt zu üben, also zum Beispiel mit der Frage »Wollen wir das leiser spielen?« oder der Aussage »Bei mir steht hier piano!«. Fast jeder wird solche Bemerkungen ebenfalls als belehrend empfinden, denn eigentlich sind sie nur Umschreibungen für »Du warst zu laut!«. Maßgeblich ist für mich persönlich immer die Frage, ob mein Nebenan sein Bestes nach seinen Möglichkeiten und in seiner jeweiligen Verfassung gibt – kann ja sein, dass es ihm gerade nicht gut geht oder er Probleme hat. Gibt er sein Bestes, ist es mir genug, denn über kurz oder lang wird sich die Situation, in unserem Fall das gemeinsame Spiel, verbessern. Gibt jemand dauerhaft nicht, was seinen Möglichkeiten entspricht, sollte man zu einem ruhigen Zeitpunkt ein Gespräch suchen. Hier kann die gewaltfreie Kommunikation von Marshall B. Rosenberg eine hilfreiche Methode sein. Ganz grob er-



klärt lautet sie: Greife nicht an, sondern formuliere eine konkrete Bitte, in der begründet wird, worum es wirklich geht, also welches Bedürfnis hinter der Bitte steckt.

Das klingt einfach, braucht aber in der Realität einiges an Übung. Schon allein den Unterschied zwischen einer Bitte und einer versteckten Forderung zu erkennen, ist nicht leicht. Genauso schwierig ist die Kunst, eine konkrete Bitte ohne jegliche Relativierungen oder Verallgemeinerungen zu formulieren und seine Bedürfnisse zu benennen. Es lohnt wirklich, sich mit Rosenbergs Methode zu beschäftigen.

Valery Gergiev ist übrigens ein tolles Beispiel, wie man zielführend Kritik übt. Ich habe bisher nicht erlebt, dass er einen Musiker oder Solisten angreift. Er formuliert stets sehr deutlich und klar, was er von uns Musikern braucht, um seine Vorstellung umzusetzen. Da er fast immer eine Begründung anführt, fühlt man sich auf Augenhöhe behandelt und ist gerne bereit, sein Bestes zu geben. ■

[www.mphil.de](http://www.mphil.de)

[www.ulrichhaider.de](http://www.ulrichhaider.de)



Uli Haider erklärt in der »Bayerischen Blasmusik« die Münchner Philharmoniker.

Foto: wildundleise.de

### Das Programm der Volksmusikakademie

17. bis 19. Mai: Auftaktseminar (ausgebucht)

24. bis 26. Mai: Steirisch Bayrisch Landlerisch – Das grenzüberschreitende Landlerseminar

21. bis 23. Juni: 1. Freyunger Zither-Akademie

6. Juli: Musikrecht und GEMA

20. bis 30. August: Bühne frei! Das Singpiel-Camp für Jugendliche

Anmeldungen: [info@volksmusikakademie.de](mailto:info@volksmusikakademie.de), Telefon 01 51 / 20 83 66 97 oder [www.volksmusikakademie.de](http://www.volksmusikakademie.de)